

Allgemeine Charakteristik der Grenzregion Bayern-Österreich

Geografie

In der bayerisch-österreichischen Grenzregion leben auf einer Fläche von rd. 56.000 km² rund 5,8 Mio. Menschen. Die Grenzregion ist keine einheitliche Region. Sie unterscheidet sich sowohl topografisch als auch in Bezug auf die ökonomischen Rahmenbedingungen. Die Grenzlänge beträgt 822,5 km.

Naturräumlich wird die Grenzregion von den Alpen und dem Alpenvorland, dem Böhmerwald und seinen Ausläufern sowie dem Oberpfälzischen-Bayerischen Wald im Nordosten geprägt. Aber nicht nur die alpinen Gegebenheiten und Mittelgebirge bestimmen die Siedlungsstrukturen, Erreichbarkeiten und Entwicklung dieser Region auch die Flussläufe wie bspw. Donau, Inn, Saalach, Salzach und Rhein gliedern den Raum in einem bedeutenden Ausmaß.

Am Dichteindikator lassen sich die Unterschiede in den einzelnen Regionsteilen sehr eindrucksvoll nachvollziehen. Die Bevölkerungsdichte (EW pro km²) liegt in den alpinen und gebirgigen NUTS III Regionen deutlich unter jenen Regionen mit hohem Besatz von Klein- und Mittelstädten. In Österreich wird die Dichte auch auf den Dauersiedlungsraum (DSR) bezogen, womit die tatsächliche Konzentration der Siedlungs- und Wirtschaftsaktivitäten abgebildet werden kann. Die Vergleichswerte bei diesem Indikator zeigen die Unterschiede für Tirol, Salzburg und Vorarlberg sehr deutlich: bezogen auf die Gesamtfläche wird bspw. für Tirol eine Dichte von 54,7 EW/km² ausgewiesen, bezogen auf den DSR sind es 448,0 für Salzburg 73,5 zu 367,9 und für Vorarlberg 138,7 zu 619,4 – Dichtewerte, die durchwegs auch städtischen Regionen entsprechen.

Tabelle 1: Das deutsch-österreichische Grenzgebiet

Region	Fläche in km ²	Einwohner 2005		Bevölkerungsdichte	
	Kataster	gesamt	Frauen	EW/km ² Kat.	EW/km ² DSR
Programmgebiet Österreich	34.385	2.974.855	1.520.463	86,5	293,1
Programmgebiet Bayern	21.820	2.822.233	1.444.165	129,3	-
Programmgebiet insgesamt	56.205	5.797.088	2.964.628	103,1	-

Quellen: Statistik Austria; Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Der überwiegende Teil der Fläche der Programmregion entfällt auf landwirtschaftliche Flächen sowie Waldfläche, nur ein geringer Teil ist als Bauland bzw. Siedlungsfläche ausgewiesen. In Anbetracht der Knappheit der Flächen und der teilweise sehr sensiblen landschaftlichen Voraussetzungen und Ökosysteme spielt die Frage des Flächenverbrauchs und des Flächenmanagements in dieser Region eine sehr wichtige Rolle. Die Folgen der demographischen und ökonomischen Dynamik, Nachfrageänderungen, die Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur sowie die bevorzugte bauliche Struktur (dichte, lockere und sehr lockere Bebauung) gelten als die Hauptverursacher für den zunehmenden Flächenverbrauch. Die Folgen der oben genannten Entwicklungen legen auch nahe, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von verschiedenen Bevölkerungsgruppen – z.B. Männer und Frauen, Junge und Alte – in Bezug auf Verkehrsinfrastruktur, Flächenmanagement im Wohnbau, Infrastruktur, Nahversorgung und medizinische Dienstleistungen, Geh- und Radwege in Zukunft mehr Bedacht zu nehmen.

Die bayerisch-österreichische Grenzregion wird von Klein- und Mittelstädten und einer Vielzahl von mittleren und kleinen Gemeinden geprägt. In einem grenzüberschreitenden Zusammenhang

kommt dem Zentralraum um die Stadt Salzburg und der angrenzenden bayerischen Region durch die Konzentration von Bevölkerung, Wirtschaft, kulturellen Einrichtungen und Bildungseinrichtungen aufgrund ihrer funktionalen Verflechtungen eine wichtige Bedeutung zu. Eine ähnliche Situation grenzübergreifender Verflechtung kann auch für den Raum Simbach am Inn (Landkreis Rottal-Inn, Bayern) und Braunau am Inn (Innviertel, Oberösterreich) sowie für die Region um den Bodensee festgestellt werden.

Demographie

Für die 1990er-Jahre wird für das bayerisch-österreichische Grenzgebiet eine sehr dynamische Bevölkerungsentwicklung ausgewiesen, die Zuwachsraten der Einwohnerzahlen zwischen 1991 und 2001 liegen sowohl über dem nationalen Vergleichswert (Österreich) als auch über dem Vergleichswert des Freistaates Bayern. Diese positive Entwicklung setzte sich etwas abgeschwächt auch bis 2005 fort. Auf der österreichischen Seite betrug der Zuwachs im Programmgebiet im Zeitraum 2001-2005 2%, auf bayerischer Seite 1,3%.

Innerhalb der Grenzregion zeigen sich allerdings deutliche regionale Unterschiede, die sich in niedrigeren Wachstumsraten in den städtischen Regionen (z.B. Landshut, Passau, Linz, Innsbruck) sowie in den peripheren Teilregionen (z.B. Lungau, Osttirol, Garmisch-Partenkirchen) einerseits und überdurchschnittlich hohen Wachstumsraten in den Suburbanisierungsregionen mit starker funktionaler Verflechtung mit ihren jeweiligen städtischen Zentren niederschlagen. In weiten Teilen der Grenzregion kann diese zunehmende Suburbanisierung die Flächenhaushalte belasten, zu steigender Mobilität und damit steigendem Verkehrsaufkommen sowie steigenden Erschließungskosten führen.

Tabelle 2: **Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur**

NUTS-III-Region	Bevölkerungsentwicklung (Veränderung in %)				Anteil der Unter-15-Jährigen		Anteil der Über-65-Jährigen	
	1991-2001		2001-2005		2001 in %		2001 in %	
	gesamt	Frauen	gesamt	Frauen	gesamt	Frauen	gesamt	Frauen
Programmgebiet Österreich	5,0	4,9	2,0	1,8	18,3	17,4	14,0	16,7
Programmgebiet Bayern	7,8	7,0	1,3	1,1	16,8	15,9	17,0	20,2
Programmgebiet Gesamt	6,3	5,9	1,7	1,5	17,6	16,7	15,5	18,4

Quellen: Statistik Austria; Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Sowohl Deutschland als auch Österreich zählen seit Jahrzehnten zu beliebten Zielländern für Migranten und Migrantinnen. Die Zuwanderung erfolgt in erster Linie in die wirtschaftsstarken Regionen und die Städte. Innerhalb Deutschlands weist Bayern den dritthöchsten Anteil ausländischer Wohnbevölkerung auf, wobei die Anteile ausländischer Wohnbevölkerung in den größeren Städten am höchsten sind. Auf die westösterreichischen Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg entfallen 37% aller in Österreich lebenden Ausländer und Ausländerinnen, die Konzentration ist auch hier vor allem in den Städten sowie in stark industrialisierten Gebieten meist mit hohem Anteil an niedrig qualifizierten Arbeitsplätzen (z.B. Vorarlberg) und / oder Tourismusregionen überdurchschnittlich hoch. Die größte Zuwanderergruppe sind nach wie vor Personen aus den Republiken des ehemaligen Jugoslawien sowie aus der Türkei.